

1 Das Wiki-Konzept



1.1

Was ist ein Wiki?

Stellen Sie sich vor, Sie browsen im Internet und bleiben bei einer Seite hängen, auf der Sie etwas ergänzen oder verändern können und wollen. Beispielsweise haben Sie einen Literaturhinweis oder einen Link hinzuzufügen. Oder es ist Ihnen ein Tippfehler aufgefallen. Vielleicht haben Sie auch einen längeren Beitrag, den Sie auf einer eigenen Seite darstellen wollen? Sie klicken einfach auf den Knopf „Bearbeiten“, verändern alles, was Sie ändern wollen, fügen noch ein paar Ideen ein, bestätigen und die Seite ist sofort neu online! In einer History, einer Auflistung der gespeicherten älteren Versionen der Seite, können Sie die Veränderungen der Seite nachvollziehen und Ihre Eingabe wieder rückgängig machen. Wenn das so einfach und transparent möglich war, wären Sie im Kontakt mit einem Wiki. Die Wiki-Technik ermöglicht es prinzipiell jedem ohne großen Aufwand Seiten komplett zu bearbeiten. Mehr noch: Sie können die Struktur der Site maßgeblich mitgestalten, indem Sie einfach neue Links setzen und neue Seiten hinzufügen. Diese Offenheit ist das Neue und Erstaunliche an Wikis. Der Titel eines Buchs von Bo Leuf und Ward Cunningham zu Wikis bringt es auf den Punkt: The Wiki Way. Quick Collaboration on the Web.

Wikis sind ausgesprochen faszinierende Werkzeuge. Noch nie war es so einfach, im Internet zum „Sender“ zu werden, weil die technischen Hürden auf ein Minimum reduziert sind. Menschen, die zum ersten Mal ein Wiki benutzen, oder davon hören, erleben oft so etwas wie einen kleinen Kultur-Schock. „Da kann ja jeder meinen Text verändern!“, ist eine häufige Reaktion. Die Möglichkeiten und die Konsequenzen freier Kooperation führen durch die übliche Arbeitsorganisation unserer Gesellschaft unvermeidlich zu

Werkzeuge

Irritationen, weil wir annehmen, dass ein Beitrag von „anderen“ das eigene Werk zerstört. Wir sind es schlicht nicht gewöhnt, Kontrolle aufzugeben und Verantwortung – noch dazu an Unbekannte – zu übertragen. Der schwedische Datentechniker Lars Aronsson schreibt:

“Most people, when they first learn about the wiki concept, assume that a website that can be edited by anybody would soon be rendered useless by destructive input. It sounds like offering free spray cans next to a grey concrete wall. The only likely outcome would be ugly graffiti and simple tagging, and any artistic efforts would not be long lived. Still, it seems to work very well.”¹

Ausflug Sie können sich noch nichts darunter vorstellen? Machen wir einen kleinen Ausflug und probieren aus, ob es wirklich so einfach und frei funktioniert. Gehen Sie ins Internet und rufen Sie die Seite <http://demo.hallowiki.biz> auf. Klicken Sie auf **Sandkasten**. In diesem Sandkasten können Sie problemlos herumexperimentieren. Drücken Sie **Bearbeiten**. Überschreiben Sie jetzt den bestehenden Text in der Mitte mit Ihrem Namen, oder was Ihnen sonst gerade einfällt. Klicken Sie dann unterhalb des Textfeldes auf **Seite speichern**. Gratulation! Sie haben eben Ihren ersten Eintrag in ein Wiki gemacht.

Definition Ein Wiki ist eine webbasierte Software, die es allen Betrachtern einer Seite erlaubt, den Inhalt zu ändern, indem sie diese Seite online im Browser editieren. Damit ist das Wiki eine einfache und leicht zu bedienende Plattform für kooperatives Arbeiten an Texten und Hypertexten.

Hinweis: Viele Wikis erfüllen auch in rechtlicher Hinsicht den Anspruch offener, freier Software. Die meisten unterliegen der GNU General Public License (GPL), die u. a. verbietet, ein Programm in „proprietäre“ Software zu verwandeln. Auf diese Weise verhindert das Urheberrecht, dass ein Programm von einer rechtlichen Person für Verwertungszwecke als privates Eigentum beansprucht werden kann. Darüber hinaus wird die freie Nutzung, Verbreitung und Bearbeitung des Programms gesichert.

Entstehung Das erste Wiki mit dem Namen WikiWikiWeb wurde 1995 von Ward Cunningham entwickelt.² Der Softwareentwickler aus Portland, Oregon, wird zu den Pionieren in der Entwicklung neuer Me-

¹ Aronsson 2002.

² Leuf/Cunningham 2004.

thoden wie objektorientierte Programmierung, Design Patterns oder Extreme Programming gerechnet. Cunningham suchte aus Unzufriedenheit über die gängigen Textverarbeitungsprogramme nach einem neuen Dokumentationssystem, das stärker den Bedürfnissen eines Programmiers entspricht. Sein Ziel war eine möglichst einfache Software, die es ermöglichen sollte, gemeinschaftlich an Software-Codes zu arbeiten und diese sofort zu veröffentlichen. Das neue Programm sollte alle Bearbeitungsschritte automatisch dokumentieren, um Änderungen leichter nachvollziehen zu können (Dokumenthistory). Am Ende ging der erste Wiki-Server ans Netz und ist bis heute in Betrieb.³

„Wikiwiki“ ist ein hawaiianisches Wort und bedeutet soviel wie „schnell“ oder „sich beeilen“. Der Name steht so für die Programmatik der Wiki-Software, schnell und unkompliziert Inhalte zur Verfügung zu stellen. Wie unten gezeigt wird, gibt es zahlreiche Weiterentwicklungen von Cunninghams erstem Wiki, auf die wir im Weiteren noch zu sprechen kommen (MediaWiki, TWiki, bitweaver, ProWiki etc.).

Wortbedeutung

Hinweis: Wenn im Folgenden immer wieder von „Wikis“ die Rede ist, so ist mit diesem Ausdruck in der Regel das Konzept gemeint und weniger die spezielle Implementierung.

Der Einsatz von Wikis ist abhängig von den Zielen der Community, der Organisation oder des Unternehmens, die sie nutzen. Dienten sie zuerst der Softwareentwicklung, kommen sie nun in den unterschiedlichsten Bereichen zum Einsatz. Durch die Weiterentwicklung des Wiki-Konzepts über verschiedene Wiki-Klone⁴ können Wikis immer mehr Funktionen integrieren.

Funktionen

Grundsätzlich muss man zwei verschiedene Anwendungsmöglichkeiten von Wikis unterscheiden: Sie können als Werkzeuge von geschlossenen Arbeitsgruppen genutzt werden oder sie richten sich über das WWW potenziell an alle. Wikis dienen als Wissensmanagement-Werkzeug bei Planung und Dokumentation. Sie können auch als offenes, webbasiertes Content Management System (CMS) zur Bearbeitung und Verwaltung von Internetauftritten genutzt werden oder ein bestehendes CMS ergänzen. Sie können Wikis als Ihren weltweit verfügbaren Notizblock verwenden, oder als Diskussionsforen für Allgemein- und Expertendiskussionen.

³ <http://c2.com/cgi/wiki>

⁴ Zu Wiki-Klonen siehe unten Kapitel 1.4.

Abb. 1.1



Anwendungs- gebiete

Mittlerweile entdecken die unterschiedlichsten Einrichtungen die Vorzüge von Wikis. Gruppierungen der sogenannten Zivilgesellschaft, wie das Austria Social Forum oder der Chaos Computer Club benutzen Wikis als Organisationshilfe. An Schweizer Schulen kommen Wikis im Unterricht zum Einsatz. Aber auch Firmen, wie SAP, Web.de, Motorola oder British Telecommunications nutzen einen Wiki-Klon als dezentrales Intranet, da es gegenüber herkömmlicher Groupware wesentlich benutzerfreundlicher ist.

Wachsende Bedeutung

Wikis werden zunehmend populär. Vor allem mit dem Erfolg der freien Online-Enzyklopädie Wikipedia sind Wikis einem breiteren Publikum bekannt geworden.⁵ Bei Wikipedia wird das Wiki-Konzept eingesetzt, um enzyklopädisches Wissen kooperativ „von unten“ erarbeiten und darstellen zu können. Allein in der deutschsprachigen Ausgabe wurden von Mai 2001 bis August 2007 über 624.000 Artikel gemeinsam erarbeitet. Flaggschiff der Wiki-Technologie bleibt bislang jedoch die englische Ausgabe, für die im Zeitraum von 2001 bis Mitte 2007 rund 1,9 Millionen Artikel ge-

⁵ Vgl. Schwall 2003. Wikipedia ist ein Folgeprojekt der ebenfalls auf Wikis basierenden Nupedia.

schrieben wurden. Weltweit existiert Wikipedia in über 220 Sprachen. Nach Aussage von Jimmy Wales, dem Gründer der Wikipedia, war sie bereits Ende 2004 mit 400 Millionen Seitenaufrufen im Monat populärer als die Webseiten von IBM oder Geocities.⁶ Wiktionary⁷ ist ein Beispiel für ein auf einem Wiki basierendes Wörterbuch. Einige Softwareanleitungen und -hilfestellungen (z. B. German Smalltalk User Group⁸) haben Wikis zur Grundlage. Wikis dienen weiter als Fachinformationsmedium. Wieder andere entdecken Wikis als alternative Form zu Foren und Mailinglisten.⁹ Wir haben am Ende dieses Abschnitts weitere Wikiprojekte im WWW zusammengetragen.

Grundsätzlich sind Wikis sehr junge digitale Werkzeuge, in denen noch viele Potenziale stecken. Zahlreiche weitere Anwendungen, zum Beispiel Lernsysteme oder lokale Nachrichtendienste, wären denkbar. Die Anwendungsmöglichkeiten von Wikis zur Selbstorganisation privater wie öffentlicher Organisationen und Betriebe müssen noch erprobt und diskutiert werden. Auch wird in der Entwicklung der Wiki-Software noch viel geschehen.

Potenziale

Fassen wir kurz zusammen:

Erstens ermöglicht die WikiWikiWeb-Server-Technologie die Entstehung assoziativer Hypertexte mit nicht-linearen Navigationsstrukturen: Typischerweise enthält jede Seite eine Reihe von Querverweisen zu anderen Seiten. Der Leser entscheidet, welche Seite er als nächstes betrachtet. Wo in größeren Wikis hierarchische Navigationsstrukturen existieren, spielen diese bislang eine untergeordnete Rolle.

*Nichtlineare
Hypertext-
struktur*

Zweitens werden mit Wikis die technischen Hürden und Vorkenntnisse zur Kommunikation und Gestaltung des Massenmediums WWW auf ein Minimum reduziert. Es ist charakteristisch für die Wiki-Technologie, dass fremde Texte und die Dateistruktur sofort „on the fly“ verändert werden können. Die Eingabe und Formatierung eines Textes erfolgt meist mit wenigen einfachen Regeln. So werden beispielsweise aufeinander folgende Zeilen als Listen formatiert, indem einfach ein Sternchen oder ein Strich vorangestellt wird. Zu anderen können Seiten innerhalb eines Wikis ganz einfach ver-

*Einfacher und
weitgehender
Zugriff*

⁶ <http://www.answers.com/topic/jimmy-wales-lecture-at-stanford-university-on-2-9-2005>, 10.2.2007.

⁷ <http://www.wiktionary.org>

⁸ <http://swiki.gsug.org/>

⁹ Vgl. z. B. *WikiUserTypes*, <http://www.twiki.org/cgi-bin/view/Codev/WikiUserTypes>, 10.2.2007



linkt werden, indem entweder aufeinander folgende Worte mit großen Anfangsbuchstaben zu einem Wort zusammenfasst werden (WikiWord oder CamelCase genannt, z. B. Startseite) oder der Text in Klammern gesetzt wird.

Keine Client-Software

Drittens Einfache Nutzer (Clients) benötigen keine zusätzliche Software, sondern können mit gängigen Browsern innerhalb von Wikis navigieren, lesen oder Inhalte verändern.¹⁰ Ebenso müssen von den Nutzern keine Applets oder andere Plugins geladen werden. Die Mitwirkung bei einem Wiki setzt keine umfangreichen Schulungen voraus. Nicht ganz zu Unrecht bezeichnet Cunningham Wiki als „the simplest online database that could possibly work.“

Soziale Prozesse im Vordergrund

Viertens ist die Einfachheit der Software die Bedingung dafür, dass sich zahlreiche Communities und Projekte entwickeln konnten.¹¹ Interessant an Wikis sind nicht so sehr die Technik, sondern die „Wiki-Philosophie“ und die Debatten um gesellschaftliche Perspektiven, die an deren Nutzung geknüpft werden. Bei Internet-Projekten, die auf dem Wiki-Konzept beruhen, kann generell die Diskussion rein „technischer“ Probleme in den Hintergrund treten. In den Blick geraten der Arbeitsprozess, inhaltliche Probleme und die sozialen Zusammenhänge des Projekts. Man kann sagen, das Wiki-Konzept markiert durchaus eine neue Stufe in der Internet-technik und deren Nutzung.

Einfache Nutzung und technische Hürden

Wenn Wikis einfach zu bedienende Werkzeuge sind, wozu benötigt man dann ein Buch von über 500 Seiten? Wir müssen unterscheiden. Als Nutzer von Wikis benötigen Sie zunächst kaum Vorkenntnisse. Wenn Sie als Admin ein Wiki installieren und technisch betreuen möchten, können Probleme auftreten, für die umfassendere Erklärungen notwendig sind. Dazwischen eröffnen Ihnen z. B. Plugins eine Reihe neuer Möglichkeiten, die wir Ihnen vorstellen wollen. Und: So einfach die Nutzung von Wikis grundsätzlich ist, so knifflig können die Selbstorganisationsprozesse sein, die Wikis so spannend machen. Und hier können einführende Workshops notwendig werden.

Das Grundprinzip der Wiki-Technologie bleibt jedoch denkbar einfach. Sehen wir uns die technische Seite von Wikis näher an.

¹⁰ Das bedeutet, die Wiki-Technologie kennt im Gegensatz zu vergleichbaren Systemen keine Unterscheidung zwischen „Backend“ und „Frontend“.

¹¹ Das Verhältnis Projekt und Community gestaltet sich unterschiedlich. Beispielsweise entwickelte sich bei Wikipedia um das Projekt einer freien Enzyklopädie eine Community. Umgekehrt gibt es auch Communities, aus denen Projekte hervorgehen. Das MeatballWiki wiederum ist nur eine Community ohne ein zentrales Projekt.

1.2

Die Technik der Wikis

Die Wiki-Software ist als Skript auf einem Server installiert. Das Skript produziert kleine Dokumente, sogenannte Wiki-Seiten oder Artikel, die von den Lesern einer Seite mit dem Browser aufgerufen werden können. Der Inhalt der Wiki-Seite selbst wird in einfachem Text geschrieben und wiederum in einer Datei oder in einer Datenbank gespeichert. Beim Aufrufen einer Wiki-basierten Internetseite wird zunächst über den Browser eine Anfrage an den Server gesendet, der mit der Wiki-Software die Datensätze verwaltet. Diese Daten, die in einfachem Text vorliegen, müssen nun für den Browser aufbereitet werden.

Leser

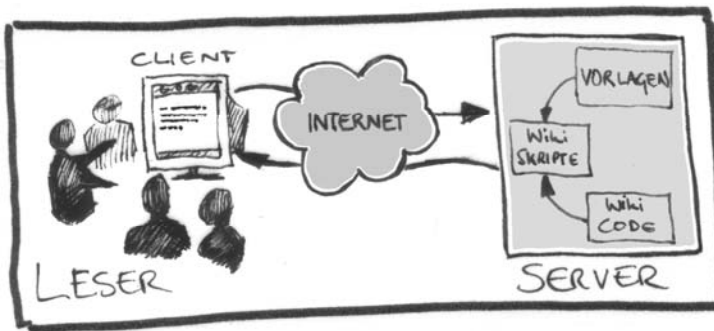


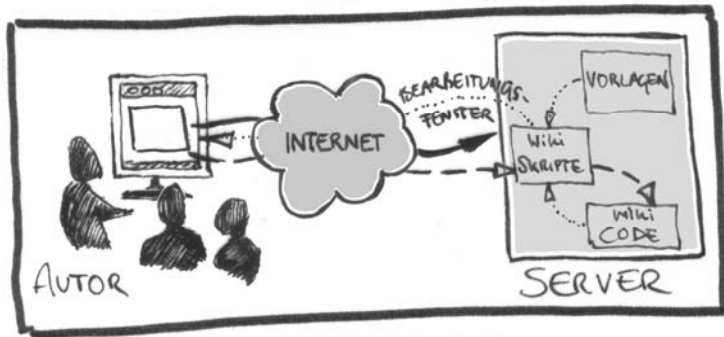
Abb. 1.2

Dazu übersetzt das Wiki-Skript den Text des Files (Wiki-Code) oder den Datenbestand aus der Datenbank in HTML und bettet ihn in die zurückzusendende Webpage (Vorlage oder Template) ein. Das Wiki-Skript kann beispielsweise ein PHP-Skript sein, das die rohen Seitendaten aus einer MySQL-Datenbank ausliest. Diese Rohdaten werden Zeile für Zeile durchgegangen und die darin enthaltenen spezifischen Formatierungsanweisungen durch die entsprechenden HTML-Codes ersetzt.¹² Danach wird die so erstellte Seite in die Layout-Vorlage eingebunden. Jede Wiki-Seite hat einen eindeutigen Namen, der den Gegenstand der Seite benennt. Daneben gibt es in der Regel ein Navigationsmenü und einige seitenspezifische Links der gezeigten Seite. Der wichtigste Link ist dabei der „Bearbeiten“-Link (Edit).

¹² In diesem Schritt werden dann auch alle URLs anklickbar und anstelle aller URLs, die mit .gif, .jpg oder .png, enden, also ein Bild darstellen, werden die entsprechenden Bild-Tags gesetzt (die Bilder selbst werden vom Browser nachgeladen).

Autoren Soll diese Seite nun editiert werden, wird der Button **Edit** oder **Bearbeiten** benutzt. Dadurch wird wieder eine Anfrage an den Server gesendet. Es wird noch einmal dieselbe Seite geladen, doch der Inhalt wird diesmal nicht in HTML konvertiert, sondern in „Rohform“ in einem großen Textfeld in einem HTML-Formular angezeigt. In diesem Formular kann der User den Text editieren und eine neue Version abschicken, die sofort die alte Version in der Datenbank ersetzt. Beim nächsten Aufruf der Seite wird die neue Version angezeigt.

Abb. 1.3



Die Autoren müssen zur Nutzung von Wikis keine Programmiersprache oder HTML lernen. Wiki-Seiten werden wie Emails in einfachem ASCII-Text verfasst. Zwar gibt es eine Reihe von Konventionen, mit denen man sich früher oder später auseinandersetzen sollte, doch generell sind diese leichter zu erlernen und „intuitiver“ als HTML. So trennt z. B. eine Leerzeile Paragraphen. Wenn diese Seite dann gespeichert wird, übersetzt das System die Leerzeile in HTML, fügt also ein `<p>` an der entsprechenden Stelle ein. Wichtig ist weiter die Wiki-Link-Syntax, die unten näher beschrieben wird.

Wiki-Admins

Die Hauptaufgabe des Wiki-Admins besteht darin, die Wiki-Inhalte zu pflegen und einen reibungslosen Ablauf der Arbeit im Wiki zu garantieren. Er hat weitergehende Rechte als der normale Teilnehmer, z. B. das Löschen von Seiten oder das Sperren einzelner User. Dafür hat er meist eine eigene Oberfläche oder Spezialseiten im Wiki, auf die nur Admins Zugriff haben.

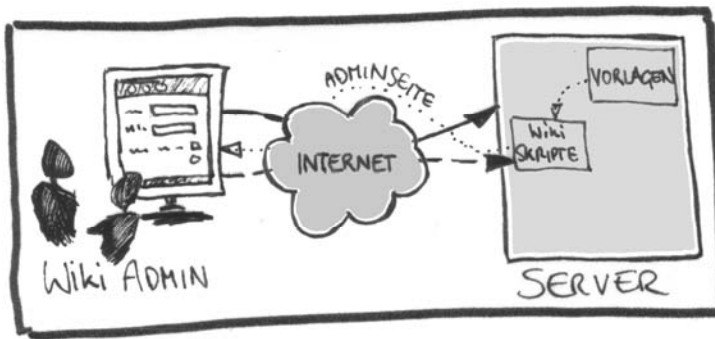


Abb. 1.4

Selbst ein Wiki kommt nicht ohne Technik aus. Auf dieser Ebene kümmert sich ein Web-Admin um Installationen, Wartung und Updates der Software. Er kann im Gegensatz zu den anderen beschriebenen Gruppen direkt auf die Dateien zugreifen, ohne den Umweg über die Wiki-Schnittstelle gehen zu müssen.

Web-Admins

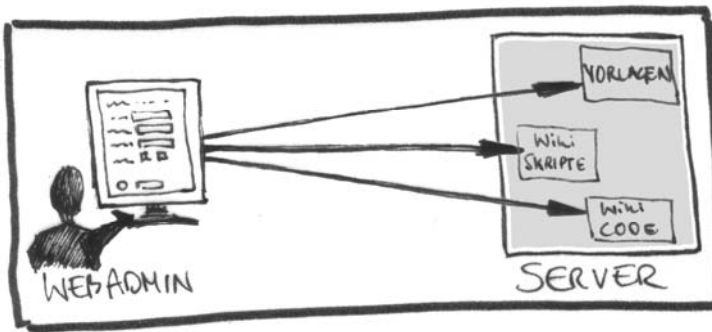
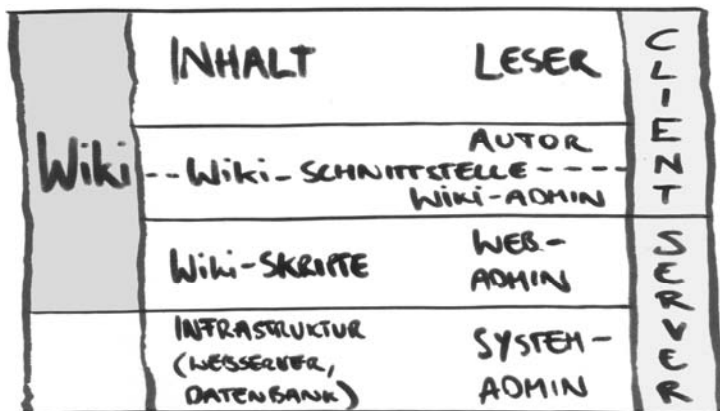


Abb. 1.5

Aus der bisherigen Einteilung kristallisiert sich ein Modell heraus, das den Zugriff der beteiligten Personen in Schichten unterteilt, die sich in technischer Hinsicht nach Art und Tiefe unterscheiden. Neu hinzugekommen ist auf der untersten Ebene sowohl die Infrastruktur, wie Server und Betriebssystem, als auch die notwendige Software, wie Webserver und Datenbank. Diese werden von einem System-Administrator gepflegt.

Schichtenmodell

Abb. 1.6



Während also der System- und der Web-Administrator direkten Zugriff zum Server haben und nicht unbedingt in die Wiki-Gemeinde integriert sein müssen, bewegen sich Wiki-Administratoren, Autoren und Leser auf der webbasierten Oberfläche des Wikis.

Im Schichten-Modell sieht man außerdem sehr schön, dass sich die Schnittstelle, über die der Inhalt gestaltet werden kann, im Gegensatz zu einer gewöhnlichen HTML-Seite im Client-Bereich befindet. Damit ist von technischer Seite die Voraussetzung gegeben, dass sich möglichst viele Leute ohne große Hürde (dem Zugang zum Server) an der Gestaltung des Inhalts umfassend beteiligen können.

1.3

Charakteristische Wiki-Funktionen

Unabhängig vom verwendeten Wiki-Skript bieten alle Wikis einige technische Kernfunktionen, die wir hier nur kurz ansprechen und auf die wir später noch näher eingehen werden.

Editing. Der **Edit**-Schalter ist das charakteristischste Merkmal eines Wikis. Nur in extremen Fällen werden spezielle Seiten von der Möglichkeit des Editierens ausgenommen. Auf Wikipedia wurde beispielsweise die Veränderbarkeit der Titelseite erschwert. Eine Seite kann auch gesperrt werden. Da die Sperrung der Wiki-Philosophie entgegensteht, werden solche Maßnahmen in der Regel vermieden.

Links. Jeder Artikel kann auf andere Artikel verweisen und damit eine neue Netzstruktur bilden.

Hinweis: In den meisten Wikis können Links mit einem WikiWord erzeugt werden: Wörter werden mit großen Anfangsbuchstaben versehen und ohne Zwischenraum zusammengesetzt (sog. CamelCase, wobei CamelCase selbst ein Beispiel für ein solches WikiWord ist). CamelCase macht das Verlinken einfach, erzeugt aber auch bei manchen Anwendungen Probleme. Deshalb werden in anderen Wikis, wie dem MediaWiki, Links generiert, indem der Titel einfach in eckige Klammern gesetzt wird. Unabhängig davon, welche Verfahrensweise gewählt wird, wurde damit ein Link gesetzt, der in der Normalansicht erscheint.

WikiWord/
CamelCase

Falls eine entsprechende Seite zum Link innerhalb des Wikis noch nicht existiert, kann diese mit einem einfachen Mausklick auf den Link kreiert werden. So unterstützen Wikis assoziative Verbindungen zwischen den Seiten, indem sie die Linkerstellung fast intuitiv gestalten und aufzeigen, ob ein beabsichtigter Link existiert oder nicht. Die neuen Seiten sind jetzt mit der bestehenden Seite verbunden und damit Bestandteil der Hypertextstruktur.

History. Diese Funktion speichert im Prinzip alle vorausgegangenen Versionen bzw. Veränderungen einer einzelnen Seite. Hier ist es möglich, den Bearbeitungsprozess eines Artikels genau zu verfolgen, da sämtliche Änderungen dokumentiert wurden. Die „History“-Funktion erlaubt es, eine vorausgegangene Version zu öffnen und wieder zu speichern, um den ursprünglichen Inhalt wiederherzustellen (Rollback). Dieses Konzept geht auf Cunninghams Änderungshistory zurück und stellt nun auch ein wirksames Mittel gegen unfreundliche Besucher dar, die die Seite zerstören wollen. Allerdings wird sie häufiger auf Grund ganz normaler Koordinationsprobleme gebraucht. Die History kann bis zur ersten Version zurückreichen, kann allerdings aus Platzgründen auch begrenzt sein. Komplexere Wiki-Klone bieten eine sogenannte „Diff“-Funktion, die detaillierte Änderungen zwischen zwei Revisionen einer Seite zeigt, so dass die Autorinnen und Autoren nicht zwei Texte Zeile für Zeile miteinander vergleichen müssen.

Recent Changes. Diese Seite gibt entweder einen aktuellen Überblick über eine bestimmte Anzahl von kürzlich veränderten Wiki-Seiten oder alle Veränderungen innerhalb eines vordefinierten Zeitraums. Sie wird automatisch produziert und kann von den Usern nicht geändert werden. Manche Wikis, wie z. B. das MediaWiki, bieten sogenannte Beobachtungslisten. Auf diese Weise lassen sich ausgewählte Seiten über einen längeren Zeitraum beobachten. Wenn

Ihnen ein besonderer Artikel am Herzen liegt, müssen Sie nicht ständig die Liste aller Änderungen aller Seiten durchsehen.

SandBox. Wikis bieten meist auf der Startseite Anleitungen und Einführungen an, die die Arbeit im System erleichtern sollen. Daneben können Einsteiger aber auch erfahrene Nutzer in einer so genannten Sandbox („Sandkasten“) oder Spielwiese den Umgang mit dem Wiki lernen und Lösungsmöglichkeiten ausprobieren, ohne eine normale Seite benutzen zu müssen. Sie haben eingangs schon eine Sandbox kennen gelernt. Diese Testumgebung ist dabei nichts weiter als eine Wiki-Seite, die in regelmäßigen Abständen geleert wird.

Suchfunktionen. Die meisten Wikis bieten zudem eine klassische Volltext- oder Titelsuche für die Wiki-Seiten. So können Beiträge eines Wikis schnell aufgefunden werden. Es zeigt sich, dass bei einer guten Wahl von Titeln die Suche wie ein Karteikartensystem funktionieren kann.

1.4

Wiki-Klone

Mit der Entwicklung und Nutzung des WikiWikiWebs entstanden neue Anforderungen und entsprechend neue Programme, in denen die Wiki-Idee weiterentwickelt wurde. Meatball (selbst eine Wiki-Community) behauptet, dass es heute rund 200 verschiedene Typen von Wikis gibt.¹³ Diese Programme heißen Klone, da sie das ursprüngliche Wiki imitieren, jedoch einige Funktionen hinzufügen. Die meisten von ihnen tragen den Begriff „wiki“ im Namen. Hier nur einige bekannte Beispiele:

UseModWiki ist einer der ältesten und meistverwendeten Wiki-Klone. In Perl geschrieben existieren eine Menge kleiner Programme, die diverse Zusatzfunktionen ermöglichen. UseMod hatte großen Einfluss auf die Entwicklung anderer Wikis, wie zum Beispiel auf das MediaWiki, dessen Formatierungssprache (genauer dessen Syntax) stark an das UseMod angelehnt ist.

MediaWiki wurde für die Bedürfnisse des Enzyklopädieprojekts Wikipedia konzipiert. Es besteht aus mehreren in PHP geschriebenen

¹³ Viele Wikis sind verzeichnet unter:
<http://c2.com/cgi/wiki?WikiEngines>.

nen Skripten und enthält einige Weiterentwicklungen (Namensräume, Seitenleiste, Hinweise auf Bearbeitungskonflikte).

PmWiki ist in PHP geschrieben. Der Fokus der Entwicklung liegt auf der leichten Bedienbarkeit, um die Hürden zu reduzieren, die Menschen mit geringen IT-Kenntnissen davon abhalten könnten, ein Wiki zu verwenden. Einfache Installation und Konfigurierbarkeit sind Markenzeichen des Klons. Mit seiner ansprechenden Oberfläche und seiner Fähigkeit, Namensräume und mit Benutzerrechten zu koppeln, könnte er zum Konkurrenten des MediaWiki werden.¹⁴

MoinMoin ist ein einfacher und sehr verbreiteter Wiki-Klon, geschrieben in Python. MoinMoin, dessen Name auf dem freundlichen, norddeutschen Gruß beruht, ermöglicht beispielsweise eine Benutzerregistrierung und hat ein Plugin-System für Erweiterungen. MoinMoin benötigt keine Datenbankbindung.

Bitweaver, ein Abkömmling des in PHP geschriebenen TikiWiki, bietet bereits eine ganze Reihe nützlicher Features. Es braucht den Vergleich mit bestehenden Content Management Systemen und Groupware nicht mehr zu scheuen. Allerdings ist das Wiki hier nur ein – wenn auch zentraler – Bestandteil in einer ganzen Reihe zusätzlicher Groupwarefeatures, wie Foren, Blog-Funktion, Newsletter, Datei- und Bildergalerie, Umfrage-, Chat- oder Kalenderfunktion.

Das in Perl geschriebene **TWiki** ist neben dem TikiWiki mit zahlreichen Plugins und Features der umfangreichste Wiki-Klon. Das TWiki setzt die Wiki-Technologie konsequenter um als bitweaver, weil Zusatzfunktionen auch weitgehend mit dieser Technologie verwirklicht werden. Das TWiki, das zur Nutzung als Firmenintranet konzipiert wurde, wird auf Grund seines hohen Entwicklungsstandes zunehmend für kommerzielle Zwecke eingesetzt.

Das **Dokuwiki** hat in erster Linie Entwicklerteams, Arbeitsgruppen und kleine Firmen zur Zielgruppe. Der einfache Wiki-Klon benötigt keine Datenbank und hat relativ schnell wegen seiner praktikablen Handhabung zahlreiche Fans gewonnen.

ProWiki ist in Perl geschrieben und vor allem für den Einsatz in sogenannten Wiki-Farmen konzipiert. Die Entwickler legen darauf

¹⁴ Eine Einschätzung, die nicht von allen Autoren des Buches geteilt wird



Wert, dass schnell neue, untergeordnete Wikis als Kopien von bestehenden erstellt werden können. Dabei werden die Eigenschaften des Ursprungswikis auf nachgeordnete Seiten übertragen. ProWiki zielt auf eine hohe Anpassbarkeit an verschiedenartige Bedürfnisse innerhalb eines Wikis.

Wetpaint ist ein besonderes Beispiel für ein kostenloses Wiki-Angebot. Hier kann man auf einer öffentlichen Domain eigene Wikiseiten schreiben, doch die Wiki-Software an sich ist nicht frei verfügbar. Ähnlich wurden in der Vergangenheit zahlreiche kommerzielle Wiki-Klone wie **Confluence** oder **Socialtext** entwickelt.

Auswahlkriterien

Wir haben im Anhang einen kleinen tabellarischen Überblick über wichtige Wikisysteme zusammengestellt. Darin finden sich einige Kriterien, auf die man bei der Auswahl eines Wikis achten sollte. Auch im Abschnitt VI gibt es noch weitere Hinweise zur Auswahl.

1.5 Das Wiki-Phänomen

Brechts Radiotheorie

Bertolt Brecht schrieb in seiner sogenannten „Radiotheorie“ 1930, der Rundfunk habe eine Seite, wo er zwei haben sollte. „Er ist ein reiner Distributionsapparat, er teilt lediglich zu.“¹⁵ Sein berühmt gewordener Vorschlag war, den Rundfunk umzufunktionieren, und aus einem Distributionsapparat einen Kommunikationsapparat zu machen. „Der Rundfunk wäre der denkbar großartigste Kommunikationsapparat des öffentlichen Lebens, ein ungeheures Kanalsystem, das heißt, er wäre es, wenn er es verstünde, nicht nur auszusenden, sondern auch zu empfangen, also den Zuhörer nicht nur hören, sondern auch sprechen zu machen und ihn nicht zu isolieren, sondern ihn in Beziehung zu setzen.“

Mit dem Internet stand nur wenige Jahrzehnte später ein neuartiges Massenmedium zur Verfügung, das technisch den Forderungen Brechts, Sender und Empfänger in eins zu setzen, ausgesprochen entgegen kam. Technische Durchbrüche wecken Erwartungen und Euphorie, Befürchtungen und Ängste hinsichtlich der aufklärenden Wirkung dieser Errungenschaften. Dies war bei den klassischen Bild- und Tonmedien nicht anders als bei der „Internet-Revolution“. Doch Technik und neue Erfindungen an sich verändern nichts. Zwischen gesellschaftlichem Fortschritt und technischen Innovationen besteht ein komplexes und schwieriges Wechselverhältnis. Das lässt

¹⁵ Brecht 1930/1967, 129.

sich mit folgenden Fragen analysieren: Wer benutzt die Technik? Mit welchem Ziel und in welchen Formen? In welchen Abhängigkeiten steht er? Entsprechend können Wikis emanzipatorisch genutzt werden – oder auch nicht.¹⁶

1.5.1

Kreativität durch Gruppenprozesse

Doch jenseits der Frage nach den emanzipatorischen Potenzialen von Wikis interessiert viele zunächst die Frage, warum der „Wiki-Effekt“ überhaupt auftritt. Unter Wiki-Effekt verstehen wir in erster Linie die Selbstorganisationsprozesse, die sich bei den bekannten und erfolgreichen Wiki-Projekten beobachten lassen. Hier verblüfft, dass Menschen eigenständig recherchieren, organisieren, schreiben und publizieren, um der Allgemeinheit eine kostenlose Dienstleistung zur Verfügung zu stellen. So haben sich große Communities gebildet, die weitgehend auf zentrale Steuerungsmodelle verzichten. Ihre selbstorganisierten Projekte können zwischenzeitlich beachtliche Erfolge vorweisen.

Wiki-Effekt

Hier lässt sich häufig beobachten, dass die Kommunikation großer Gruppen effektiver ist und mit ihr flexibler auf Veränderung reagiert werden kann als mit hierarchischen Ordnungsmodellen. Dabei bilden diese Wiki-Projekte keine Ausnahme: Ähnliche Erfahrungen wurden vorher bereits mit der „subversiven“ Entwicklung von Open-Source-Software (z. B. Linux) gemacht. Eric Raymond, ein bekannter Autor und Programmierer der Hacker- und Open-Source-Szene, hat die unterschiedlichen Managementmethoden auf den Punkt gebracht, als er metaphorisch das Prinzip der Kathedrale vom Prinzip des Basars unterschied:¹⁷ Während die konventionelle Softwareentwicklung davon ausging, dass wichtige Programme wie Kathedralen gebaut werden müssten, „sorgsam gemeißelt von einzelnen Druiden oder kleinen Teams von Hohepriestern, die in totaler Abgeschlossenheit wirkten und keine unfertigen Beta-Freigaben veröffentlichen dürften, [...] schien die Linux-Gemeinde ein großer, wild durcheinander plappernder Basar von verschiedenen Zielsetzungen und Ansätzen zu sein, der ein kohärentes und stabiles System wohl nur durch eine Reihe von Wundern hervorbringen konnte. Die Tatsache, dass der Basar zu funktionieren schien, und zwar sehr gut zu funktionieren schien, war ein ausgesprochener Schock.“

Kathedrale und Basar

Der Reiz an der Wiki-Technologie besteht auch darin, Gewohntes neu zu denken. Wieder stehen hierarchische Steuerungsmodelle

¹⁶ Vgl. Ebersbach/Glaser 2004.

¹⁷ Raymond 1999.



zur Disposition und damit geltende Vorstellungen darüber, warum und wie arbeitsteilig komplexe Probleme gelöst, Produkte hergestellt und verteilt werden können. Es geht um nichts weniger, als um die Frage anderer Vergesellschaftungsmodelle, deren Möglichkeit (!) zum Vorschein kommt.

Es wird immer wieder gefragt, warum Wikis funktionieren. Die Frage müsste genauer gestellt werden: Warum und unter welchen Bedingungen kooperieren Menschen bei Wiki-Projekten ohne zentrale Kontrolle und äußeren Druck? Gruppenprozesse sind ein diskutiertes und vielfach untersuchtes Thema in Soziologie und Pädagogik, das wir hier nicht in seiner theoretischen Komplexität darstellen können. Aus den Erfahrungen mit Großgruppenveranstaltungen wie Open Space Konferenzen und Zukunftswerkstätten lassen sich jedoch einige Prinzipien nennen, die wesentlich zum Gelingen von Großgruppenprozessen beitragen.¹⁸

Spielerisch Neues schaffen. „Why Wiki works? It’s cool“, heißt es betont flapsig auf Wards Wiki. Eine aufgelockerte, spielerische Atmosphäre und Spaß an der Arbeit ist eine wichtige Bedingung für selbstorganisierte Prozesse, da man so seine kreativen, sozialen und praktischen Fähigkeiten am besten entfalten kann. Motivierend wirkt, wenn man zu einem größeren Projekt selbst Entwürfe machen oder einen Beitrag leisten kann. Weniger attraktive „Pflicht“-Aufgaben bleiben dabei nicht zwingend auf der Strecke, wenn deren Notwendigkeit erkannt wird.

Flache Hierarchien. Flache Hierarchien sind für kreative, selbstorganisierte Gruppenprozesse entscheidend. Die Verantwortung für den gesamten Prozess, nicht nur für Teilbereiche, wird völlig auf diejenigen übertragen, die ihn ausführen sollen. Diese werden weitestgehend in den Planungsprozess und in die Ablaufkontrolle eingebunden. Neuere methodische Ansätze für Großgruppenveranstaltungen legen Verlauf und Zieldefinition in die Hände der Teilnehmer und Betroffenen. Das verlangt von allen Beteiligten eine Bereitschaft für die Offenheit des Prozesses und auch die Übereinkunft, dass nicht nur die Risiken, sondern ebenso die Vorteile gleichmäßig verteilt werden.

Projekte mit Wiki-Philosophie fordern flache Hierarchien. Dies kommt unter anderem darin zum Ausdruck, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die organisatorische Struktur des Wikis z. B. durch Verlinkung maßgeblich mitgestalten. Es entwickeln sich im

¹⁸ Vgl. dazu Petri 2000, Maleh 2000.

Wiki aber auch soziale Strukturen – oft andere, als sich die Initiatoren vorher ausgemalt haben.

Veränderungsdruck und komplexes Thema. Veränderungsdruck (als intrinsische Motivation) und der Wille, ein Problem lösen zu wollen, gilt für Raymond als unabdingbarer Motor für den „Basar“. Arbeiten am eigenen Thema schafft Engagement.¹⁹ Selbstorganisationsprozesse bauen auf Verantwortung, die aus dem Interesse an der Sache entsteht. Entsprechend bleiben nach der Wiki-Philosophie auch unvollständige oder fehlerhafte Wiki-Seiten zeitweise unbearbeitet. Erst wenn es jemand für notwendig erachtet und sich Zeit nimmt, wird die Seite ergänzt oder vorhandene Fehler korrigiert.

Wichtig ist, wie Raymond das für den Basar darlegt, Teil einer lohnenden Sache zu sein und dass die Verbesserungen, an denen man teilhat, sichtbar werden. Außerdem fördert ein komplexes Thema, das eine intellektuelle Herausforderung darstellt, die Dynamik von Großgruppenprozessen. Sie entwickeln ihre volle Kraft durch ein packendes und herausforderndes Thema, das durchaus ein hohes Konfliktpotential aufweisen kann.

Einfaches System, einfache Regeln. Die Entscheidung sich hinzusetzen und einzusteigen, gilt bei Selbstorganisationsprozessen als größte Hürde. Erfolgreiche selbstorganisierte Gruppenprozesse beruhen häufig auf ganz einfachen Grundsystemen. Denn notwendig für gute – auch komplexe – Entscheidungs- und Veränderungsprozesse sind lediglich ein grobes Gesamtkonzept, Zugang zu allen relevanten Informationen und klare Rahmenbedingungen. So funktioniert das Konferenzmodell Open Space mit nur einer handvoll von Regeln.

Die Wiki-Technologie kommt durch seine niedrigen technischen Zugangshürden webbasierten Gruppenprozessen sehr entgegen. Viele Wiki-Communities haben sich einfache Verhaltensregeln gegeben.

Offener Zugang. Freiwilligkeit und offener Zugang sind eine unerlässliche Bedingung für Motivation in Selbstorganisationsprozessen. Der Erfolg des Basar-Prinzips wie auch der Wiki-Philosophie beruht darauf, dass die Diskussion von Beginn an aus dem vermeintlichen Experten- und Spezialistenkreis hinausgetragen wird. Das schafft Transparenz und Motivation.

¹⁹ Es ist natürlich ein Unterschied, ob das Ziel selbstgesteckt oder vereinbart ist, oder ob externe Ziele als eigene angenommen werden.

Eine große Zahl testender Teilnehmerinnen und Teilnehmer führt auch dazu, Fehler frühzeitig zu erkennen. Das System wird stabiler und kann schneller den sich ändernden Bedürfnissen der Benutzer angepasst werden.

Bei Wikis wird dieser Ansatz durch das Prinzip des „Open Postings“ unterstützt. Mit Wikis werden User dazu eingeladen, die bestehenden Seiten innerhalb ihres normalen Browsers zu editieren oder neue Seiten hinzuzufügen. Entgegen dem klassischen Redaktionsprinzip werden Beiträge nicht erst Korrektur gelesen und publiziert, wenn sie völlig fehlerfrei sind, sondern möglichst frühzeitig, um die Nutzer einer Seite in den kooperativen Prozess einzubinden.

Unterschiedlichkeit der Teilnehmer. Für die Dynamik von Selbstorganisationsprozessen und für eine partnerschaftliche Arbeitsweise ist ein Klima der Offenheit und gegenseitigen Vertrauens notwendig – trotz der unvermeidlichen Konflikte. Unterschiedliche Erfahrungshintergründe und Wissensbestände werden als Grundlage für kreative Prozesse und als Bereicherung verstanden und so wird jeder Nutzer zunächst als Experte anerkannt.

Die Wiki-Philosophie beruht auf der Annahme, dass sich im Wesentlichen diejenigen Personen einbringen, die zur Situation etwas beitragen wollen. Ihr Wissen und ihre Motivation reichen aus, um zur Problematik etwas beizusteuern. Auch bei Wiki-Projekten lässt sich eine gewisse Heterogenität der Teilnehmerinnen und -teilnehmer in ihren Interessensgebieten beobachten.²⁰

Möglichst freie Zeiteinteilung. Motivierend wirkt auch eine relativ freie Zeiteinteilung innerhalb eines Gesamtprozesses. Folgt man dem Basar-Prinzip, das keine Abgabetermine kennt, ist es möglich, die Arbeitszeit dem eigenen Rhythmus und dem individuellen Alltag anzupassen. Die Arbeit beginnt, wenn die Zeit reif dafür ist und endet, wenn sie fertig ist. Sie muss sich weniger an festen Zeitvorgaben orientieren. Zeitdruck entsteht nur dadurch, dass Probleme weiter unbearbeitet sind.

Selbstbestimmtes Arbeiten. Menschen in Gruppenprozessen und Mitglieder von Communities haben sehr unterschiedliche Strategien und ein ebenso unterschiedliches Verständnis von der eigenen Funktion innerhalb des Gesamtzusammenhangs. Strategien und

²⁰ Wie bei vielen anderen Internetprojekten muss einschränkend erwähnt werden, dass aller Voraussicht nach der Kreis der aktiven Wiki-Nutzer bis auf weiteres auf bestimmte gesellschaftliche Gruppen beschränkt bleiben wird (Stichwort: Digital Divide).

Selbstverständnis sind zudem einem ständigen Wandel unterworfen, so dass es schwierig ist, bestimmte Rollen oder Typen festzulegen – vielleicht ist es auch gar nicht ratsam. Für ein besseres Verständnis ist es aber hilfreich, wenn man in Erwägung zieht, dass sich jedes Individuum – einmal unabhängig von den sozio-ökonomischen Hintergründen – auf sehr vielschichtige Weise über ein Wiki mit anderen Beteiligten ins Verhältnis setzt. Die Mitarbeit in offenen Wiki-Projekten ist attraktiv, weil Strategien, Arbeitsschwerpunkte und Arbeitsintensität weitgehend selbst bestimmt werden können.

Rezeptionsverhalten. Zu unterscheiden ist, ob und wie häufig Teilnehmer ein Wiki-System besuchen, ob sie Beiträge flüchtig oder intensiv lesen und ob sie Beiträge zu einem bestimmten Thema oder quer zu Fachgebieten suchen.

Schreibverhalten. Auch hinsichtlich des Schreibverhaltens gibt es zahlreiche Variationsmöglichkeiten. Manche Besucher eines Wikis schreiben dort grundsätzlich nicht. Andere lesen Korrektur, bearbeiten die Stilistik, das Layout und verändern Kleinigkeiten. Wieder andere, die Spezialisten, arbeiten sich tief in einen Sachverhalt ein und leisten größere inhaltliche Beiträge. Dagegen „springen“ Generalisten von Beitrag zu Beitrag und bringen Wissensbestände aus anderen Bereichen mit ein.

Strukturelles Verhalten. Unter dieser Kategorie geht es darum, wie weit Verantwortung für das Gesamtprojekt übernommen wird. Hierher gehört die Frage, wie intensiv man sich an Grundsatzdebatten beteiligt oder Überlegungen zu allgemeinen Verfahrensweisen anstellt. Manche Teilnehmer übernehmen Funktionen als Schlichter oder Moderatoren. Andere übernehmen ordnende Aufgaben, wie die Überprüfung von verwaisten Seiten. Hierher gehören demnach auch die technischen Betreuer (Admins) und die Maintainer. Die Funktionen erhalten Personen in selbstorganisierten Prozessen im Idealfall durch ihre Autorität und das ihnen entgegen gebrachte Vertrauen, die sie durch ihre Arbeit erworben haben.

Soziales Verhalten. In dieser Kategorie geht es um Atmosphärisches. Beispielsweise ist damit die Form gemeint, in der Kritik und Zuspruch vermittelt wird: Geht man eher provokativ oder partnerschaftlich in die Diskussion? Auf einer anderen Ebene gehört die Organisation des sozialen und kulturellen Umfeldes dazu, wie Stammtische oder Seminarwochenenden.

Die hier nur grob skizzierten Formen bestehen freilich nicht in Reinform, sondern überschneiden und verändern sich. Durch das Wechselspiel zwischen den individuellen Praktiken und Zielen strukturiert sich prozesshaft immer wieder der Gesamtzusammenhang. Die Mitglieder einer Community wirken durch ihre Aktionen auf den Einzelnen genauso ein, wie er selbst Form und Inhalt der Community täglich mitgestaltet. Alle diese Verhaltensweisen, auch passive und im weitesten Sinne „destruktive“, sind für eine dynamische Community notwendig. Sie kann aber auch jederzeit daran zerbrechen. Die Kenntnisse über die spezifischen und allgemeinen Gruppenprozesse innerhalb der Wiki-Community stehen noch am Anfang. Jimmy Wales stellte in Berlin auf dem 21. Chaos Computer Congress 2004 am Beispiel von Wikipedia erste Überlegungen an. Einige von ihm skizzierte „Typen“ illustrieren die Vielfältigkeit.

- **Bienen.** Als „bees“ beschreibt Wales diejenigen, die sehr wichtige Arbeit leisten und ohne die Wikipedia die Qualität nicht erreichen und halten könnte. Trotzdem werden sie am wenigsten beachtet. Unter ihnen sind Generalisten und Spezialisten. Sie liefern wichtige inhaltliche Beiträge, lesen Texte Korrektur oder verhandeln mit schwierigen Nutzern.
- **Sockpuppets (Sockenpuppen).** Diese Gruppe besteht aus Leuten, die unter mehr als einem Account veröffentlichen. Dies geschieht aus unterschiedlichsten Gründen. Einige wollen auf diesem Weg ihre Privatheit wahren (beispielsweise ein Professor, der auch als Fan zu Britney Spears schreibt, aber vielleicht den Verlust seiner Autorität fürchtet). Andere nutzen Mehrfach-Identitäten zur Manipulation von Abstimmungen. Das ist natürlich ein schlimmer Angriff auf das Vertrauensverhältnis, auf dem das Open Editing beruht.
- **Richter.** Dies ist selbsterklärend. Es handelt sich um Leute, deren inhaltlicher Schwerpunkt in Konfliktbewältigung und Entscheidungsfindung besteht. Sie engagieren sich in Juries und Schlichtungskomitees. Sie organisieren Abstimmungen und entwickeln Vorschläge für Regelungen weiter.
- **Moths (Motten).** Dieser zunächst unfreundliche Ausdruck ist ohne den englischen Hintergrund missverständlich. „Moths are drawn to flames“, erläutert Wales. Mit Flames sind Flame Wars, also hitzige und oft beleidigende Rededuelle gemeint. Während Leute, die aggressiv Flame-Wars entfachen, allgemein keinen guten Ruf genießen, sieht Wales darin, dass einzelne Teilnehmer Kontroversen suchen und ihnen auch nicht ausweichen,

keine zwingend negative Herangehensweise. Im Gegenteil, diese Diskussionen können notwendige Weiterentwicklungen einleiten.

- **Vandalen** sind ein bekanntes Problem in Open-Editing-Systemen. Sie zerstören mutwillig Inhalte, stellen aber für die Community ein weit geringeres Problem dar, als allgemein angenommen wird.
- **Leute „außerhalb“ des Wikis** werden in ihrer Bedeutung oft übersehen. Sie entwickeln die Wiki-Technologie als Programmierer weiter. Auch spielen Leute eine Rolle, die vorwiegend in anderen Kommunikationsmedien Wiki-Inhalte entwickeln (über Chats oder Mailing-Listen).

1.5.2

Grenzen der Wiki-Philosophie

Wikis sind nicht von Haus aus „erfolgreich“ und schon gar kein Allheilmittel. Produktiven Gruppenprozessen stehen immer auch destruktive Praktiken entgegen mit denen auch die großen Wiki-Communities von Beginn an zu kämpfen haben. Bei der Problemanalyse ist zu unterscheiden, ob eine Gruppendynamik aus einem konstruktiven Prozessbeginn heraus ins Negative kippt oder ob Wikis schon als ganz normale Werkzeuge keine Akzeptanz finden.

Werden Wikis als Werkzeuge nicht akzeptiert und nicht in den Arbeitsalltag integriert, teilen auch Wiki-Systeme das Los vieler Wissensmanagementsysteme. Meist schreibt ein Einzelner allein und die anderen lesen nur. Oder das Wiki-System wird überhaupt nicht konsultiert. Es gibt zahlreiche Wiki-Systeme, deren Möglichkeiten wegen Interesselosigkeit oder Lethargie nicht entfaltet werden können. Die Ursachen sind vielfältig. Meist wurden soziale Komponenten beim Umgang mit neuer Software unterschätzt. Nicht wenige Betreiber setzen schon in die pure Bereitstellung eines Wiki-Systems hohe Erwartungen und sind schnell enttäuscht, wenn es nicht sofort auf Resonanz stößt. Aber: Auch wenn technische Hürden gering sind, muss der Umgang mit Wikis „gelernt“, müssen Menschen interessiert oder an das System herangeführt werden. Dabei geht es auch um das Verständnis, dass ein Wiki niemals „fertig“ ist und auch nicht alles sofort funktioniert. Die Tatsache, dass man es nicht mit einem WYSIWYG-System zu tun hat, kann zu Berührungsängsten führen, die erst einmal ernst genommen werden müssen.

*Interesse-
losigkeit*

Die Akzeptanz von Wikis hängt von dem Grad ab, inwieweit ich als Person einen wirklichen persönlichen Nutzen daraus ziehen

kann. Daher ist es weiter notwendig, dass das Wiki zu Beginn nicht leer ist, sondern bereits eine bestimmte Zahl von wirklichen Inhalten bereithält, an denen weitergearbeitet werden kann oder zu denen Ergänzungen möglich sind. Das heißt auch, dass eine kleine Kerngruppe, die das Wiki für sich nutzt und sich dafür auch verantwortlich fühlt, von großer Bedeutung ist.

Mit Wikis kann das Arbeitsumfeld beeinflusst werden und gleichzeitig sind sie von diesem auch abhängig. Die Nutzung offener Systeme stößt in unserer heutigen Arbeitswelt auf zahlreiche Widerstände. Die mangelnde Bereitschaft von Führungspersonen (Projektleiter, Bereichsleiter etc.), offene Systeme in privaten Unternehmen zuzulassen, ist nur ein Beispiel.²¹ Dasselbe kann jedoch auch in autoritären Verbandsstrukturen geschehen.

Hohe Arbeitsbelastung, familiäre und soziale Verpflichtungen oder die Sorge um die soziale Sicherung lässt oft wenig Spielraum für die doch zum Teil aufwändigen freien Kooperationsformen.

Kommen wir noch einmal zum Thema „Vandalismus“ und Vandalismus zurück. Es fällt auf, dass bei Wiki-Projekten die (Zer)Störungen verhältnismäßig unbedeutend bleiben. Hier wird vermutet, dass das Knacken eines offenen Systems für „ernstzunehmende“ Cracker keinen großen Reiz darstellt. Ein offenbar wirksames Gegenmittel stellt das WikiWikiWeb-Server-Prinzip mit der Versionskontrolle selbst zur Verfügung. Damit gibt es die Möglichkeit, dass jeder jederzeit die frühere Version wiederherstellen kann. In Systemen mit großer Besucherfrequenz fallen die Störungen schnell auf, wie Systeme mit vielen Beteiligten generell dazu tendieren „stabiler“ zu sein. Wikipedia zum Beispiel setzt Seiten, die häufig zerstört werden auf eine eigene Liste, auf die die Administratoren ein besonderes Augenmerk haben. Laut einer IBM-Studie werden mutwillige Zerstörungen in der freien Enzyklopädie Wikipedia oft innerhalb von fünf Minuten beseitigt: „We were surprised at how often we found vandalism, and then surprised again at how fast it was fixed,“²² berichtet Martin Wattenberg, Wissenschaftler im IBM TJ Watson Research Center, in Cambridge, Mass. Die Tatsache, dass viele den Prozess kontrollieren und jeder sofort eingreifen kann, ist in den großen, öffentlichen Wikis das wichtigste Element der Qualitätskontrolle. Dies erfordert nur ein entsprechendes Problembewusstsein bei den Nutzern, die mit solchen Angriffen rechnen. Allerdings können schon mutwillige Änderungen an Kleinigkeiten

²¹ Auch in Betrieben, in denen Hierarchien abgebaut werden, geht dies nicht zwingend mit einer höheren Transparenz betrieblicher Strukturen einher.

²² IBM 2003.

die Qualität stark beeinträchtigen, ohne dass es sofort auffällt. Eine andere – letzte – Methode, ist schon angesprochen worden: die Sperrung einer Seite – was das Ende der Wiki-Philosophie für diese Seite bedeutet.

Größere Probleme gehen von Personen aus, die Wikis als Plattform zur Selbstdarstellung nutzen oder nicht partnerschaftlich diskutieren wollen. Provokationen und grundsätzliche Fragestellungen sind ggf. durchaus sinnvoll, um eingefahrene Denkmuster aufbrechen. Unterschiedliche Meinungen zu einem Thema entwickeln sich nicht selten zu „Editierkriegen“. Sogenannte „Trolls“ rufen in langen, überflüssigen oder provokativen Beiträgen bewusst Flame Wars hervor. Diese Auseinandersetzungen, die in der Sache nichts bringen, kosten viel Energie. „Wiki pages represent consensus because it's much easier to delete flames and spam than indulge them.“²³ Trolls werden bei vielen Wikis mittels Diskussionsseiten von den Artikeln abgehalten, damit sie sich gegebenenfalls nur auf dieser Metaebene austoben und die eigentlichen Inhalte nicht „verrauschen“²⁴. Zudem haben sich bei Wikipedia einige Vermittlungsprozeduren und offene Instanzen etabliert, wie Ad-hoc-Vermittlungskommissionen oder offen diskutierte Ausschlussanträge.

Bei ganz hartnäckigen Fällen besteht zusätzlich die Möglichkeit, über eine IP-Liste bestimmte Nutzer zeitweise oder für immer zu blockieren. Um die Transparenz zu fördern und Willkür auszuschließen, kann man eine Liste der gesperrten User jederzeit aufrufen und sich über Initiator und Grund der Sperrung informieren. Ein solcher Ausschluss bestimmter IP-Adressen führt umgekehrt wieder zum Problem, dass aus Versehen auch nicht-ausgeschlossene User keinen Zugang mehr erhalten.²⁵ Ein weiteres Problem ist, dass Störer sich ggf. unter einem neuen Namen wieder anmelden können.

Möller gibt in seinem 2005 erschienenen Buch „Die heimliche Medienrevolution“ einen umfassenden Einblick in die Probleme und Lösungsansätze im Umgang mit schwierigen Kontroversen und Vandalismus im Umfeld von Blogs und Wiki-Communities.²⁶

Den besten Überblick über die Diskussionskultur und Entscheidungsprozesse verschafft man sich mit einem Besuch bei Wikipedia. Machen wir kurz einen Besuch auf der Projektportalseite.²⁷ Hier finden sich Leitlinien und Konventionen, Diskussionsseiten für Adminkandidatinnen und -kandidaten, Hinweise auf die Moderation

Selbstdarsteller

*Ausflug
Projektportal*

²³ Why Wiki Works, <http://c2.com/cgi/wiki?WhyWikiWorks>, 10.2.2007.

²⁴ Aronsson 2002.

²⁵ Da IP-Adressen nicht immer fest vergeben werden.

²⁶ Möller 2005. In Ansätzen auch in: Möller 2003.

²⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Portal>, 10.2.2007.

und Seiten, auf denen Meinungsbilder eingeholt werden. Auf der Seite des Vermittlungsausschusses sind abgeschlossene Problemfälle dokumentiert. Natürlich lohnt auch mal ein Blick auf die Diskussionsseiten einzelner Artikel.

Qualitätssicherung und Wikiquote

Wir sehen: Zur Qualitätssicherung und zur Konfliktbewältigung haben sich beispielsweise bei Wikipedia einige Instanzen, Regeln und Praktiken gebildet. Wir finden Namens- und Formatierungskonventionen, es werden gute Artikel beispielhaft vorgestellt und Qualitätsoffensiven in bestimmten Themenbereichen durchgeführt. Eine Wikiquote gibt Empfehlungen für den partnerschaftlichen Umgang der Nutzer miteinander:²⁸ Vom guten Willen des anderen ausgehen, Sachlichkeit, gegenseitige Hilfe und Ermunterung, Freundlichkeit werden den Nutzern ebenso nahegelegt wie bei Konflikten, die sich unvermeidlich ergeben, nicht nachtragend zu sein. Schließlich gibt es Vermittlungsausschüsse. Doch bleibt der Gesamtcharakter den demokratischen Grundüberzeugungen verpflichtet. Alles andere würde das Projekt scheitern lassen.

Neutral Point of View

Ein besonders heikler Punkt ist das Glaubwürdigkeits- und Objektivitätsproblem. Bei Wikipedia wird dies u. a. unter dem Schlagwort „Neutral Point of View“ diskutiert. Da viele Menschen aus aller Welt mit den unterschiedlichsten politischen und religiösen Auffassungen teilnehmen, ist Wikipedia dazu verpflichtet, die Artikel so unparteiisch wie möglich zu formulieren. Ziel ist es nicht, einen Beitrag so objektiv wie möglich zu schreiben – dies ist ein häufiges Missverständnis – sondern alle Ansichten zu einem Thema darzustellen. Die meisten Wiki-Nutzer haben daher gelernt, sich eine möglichst konfliktfreie Ausdrucksweise anzugewöhnen. Anstelle von „Äpfel schmecken gut“ wird dann eher ein „Manchen Leuten schmecken Äpfel gut.“ verwendet. Die Problematik der scheinbaren „Neutralität“ werden wir am Ende des Buches noch einmal aufgreifen.

Open Editing

Das Aufgeben des Autorenprinzips („Open editing“) ist ein Aspekt des kooperativen Arbeitens. Das wirft einige Fragen auf: Ist jemand bei kooperativ erstellten Texten rechtlich verantwortlich? Wer ist Autor? Traditionelle Zeitungen und Enzyklopädien stellen zwar auch eine Zusammenstellung von Beiträgen verschiedener Autoren dar, doch besteht bei offenen Wikis eben kein typisches Arbeitsverhältnis zwischen Verleger und Verfasser. Wiki-Texte unterliegen damit nicht unmittelbar dem Zwang der Vermarktbarkeit. Hier kommt dem individuellen Autor auf der einen Seite eine wesentlich stärkere, unabhängigere Rolle zu, während er auf der anderen Seite in offenen Systemen gleichzeitig als individueller Autor verschwindet.

²⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikiquote>, 10.2.2007.

Ein weiterer interessanter Bereich ist die Eigentums- und Copyright-Problematik „freier“ Texte. Da viele Leute zu den Inhalten beitragen, ist die Frage zu klären, ob jemand Anspruch auf das Copyright einzelner Artikel oder gar der ganzen Sammlung reklamieren kann. Wikipedia z. B. räumt jedem Nutzer das Recht ein, seine eigenen Beiträge zu schützen. Allerdings wird er beim Speichern der Seite darüber informiert, dass er nur von einem bestimmten Copyright, nämlich der GNU Free Documentation License (FDL) Gebrauch machen darf. Dies bedeutet kurz gesagt, dass jeder den Text kopieren und für andere Zwecke benutzen darf, vorausgesetzt, er stellt jedem weiteren Leser den Ursprungstext zur Verfügung, was am einfachsten durch einen Link auf die Wikipedia-URL zu bewerkstelligen ist.²⁹

Open Text

Es stellt sich außerdem die Frage, wie in Wikis mit Material, das durch Copyright geschützt ist, umgegangen wird und wer für eventuell entstandenen Schaden verantwortlich ist. Derzeit gibt es noch keine Präzedenzfälle. Doch unterscheidet die Gesetzgebung der meisten europäischen Länder zwischen redaktionell betreuten Zeitungen, bei denen der Herausgeber verantwortlich wäre, und Bulletin Board Systems oder den Diensten eines Internet-Providers, wo der einzelne Nutzer die Verantwortung trägt. Wikis sind eher letzterem zuzurechnen.

Probleme und Rückschläge wird es auch bei Wikis geben. Die Wiki-Philosophie mag manches zu optimistisch sehen. Trotzdem geben die bisherigen Erfahrungen Anlass zu einer offenen und optimistischen Haltung gegenüber diesen Entwicklungen. Die bisher bekannten und hier angedeuteten Probleme sind keine grundsätzlichen Showstopper. Begreift man menschliche Verhältnisse als permanente kollektive Lernprozesse, so kann man nicht dabei stehen bleiben, dass der Mensch nun mal so sei. Vielmehr wäre nach den Ursachen von „Lern“-Blockaden zu fragen (Vorbehalte, Unsicherheiten, Noch-nicht-Durchschauen von Gruppenprozessen). Brechts Vorbemerkung zu seiner „Radiotheorie“ gibt einen Ratschlag zum Umgang mit den „Unmöglichkeiten“ von Wikis:

*Verhaltener
Optimismus*

„Undurchführbar in dieser Gesellschaftsordnung, durchführbar in einer anderen, dienen die Vorschläge, welche doch nur eine natürliche Konsequenz der technischen Entwicklung bilden, der Propagierung und Form dieser anderen Ordnung. [...] Sollten Sie dies für utopisch halten, so bitte ich Sie, darüber nachzudenken, warum es utopisch ist.“

²⁹ Aronsson 2002.



1.6

Ein paar Wiki-Seiten

Bilder sagen mehr als Worte. Deshalb zeigen wir auf den folgenden Seiten einige Wiki-Seiten als Beispiele. Die Auswahl folgt keinen speziellen Kriterien. Vielmehr möchten wir einen Eindruck über die Vielfältigkeit der Wiki-Software vermitteln.

Wikipedia (www.wikipedia.de): Steht hier nur der Vollständigkeit halber. Wir empfehlen, einmal hinter die Kulissen zu sehen: auf das Autorenportal, in die Projektdiskussionen oder zu den Schwesterprojekten.

ZumWiki (www.zumwiki.de): Offene Plattform für Lehrinhalte und Lernprozesse. Es ist ein Wiki für Lehrerinnen, Lehrer und andere Interessierte.

Rezepte-Wiki (www.rezeptewiki.de): Freie Sammlung von Koch- und Backrezepten, zu der jeder seine Lieblingsrezepte einfach und auch ohne Anmeldung beitragen kann. Hier mit eingebundenen Koch-Videos.

Wikitravel (www.wikitravel.org): Projekt mit dem Ziel, einen vollständigen, aktuellen und verlässlichen weltweiten Reiseführer zu erstellen, dessen Inhalte frei verfügbar sind.

DorfWiki (www.dorfwiki.org): Virtueller Begegnungs-, Lern- und Arbeitsraum auf Wiki Basis, in dem jeder mitschreiben kann und soll, dem das Thema „Dorf“ und „Dörflichkeit“ am Herzen liegt.

Memory Alpha (www.memory-alpha.org): Freies, gemeinschaftliches Projekt zur Erstellung einer umfangreichen Enzyklopädie rund um Star Trek.

JuraWiki (www.jurawiki.de): JuraWiki stellt eine freie Kommunikations- und Kooperations-Plattform für Juristen und juristisch Interessierte da.

wiki.LIBERAL (my.fdp.de/wiki): Eines der wenigen Beispiele aus der Politik. Hier soll alles Wissenswerte zur Freien Demokratischen

Partei, ihrer Programmatik und ihrer Geschichte zusammengetragen werden.

Placeopedia (www.placeopedia.com): Placeopedia ist ein Wiki, das Google Maps und Wikipedia-Artikel verbindet.

Semapedia (www.semapedia.org): Semapedia hat zum Ziel, die virtuelle Welt der Wikipedia durch Semapedia-Tags mit der realen Welt zu verknüpfen. Dies sind durch Handys lesbare physische Hyperlinks.

1.7

Wichtige Ressourcen im WWW

WikiEngines (c2.com/cgi/wiki?WikiEngines): Diese Seite auf War-
ds Wiki listet zahlreiche Wiki-Engines auf; u.a. nach Programmier-
sprachen sortiert.

WikiMatrix (www.wikimatrix.org): Vergleichen Sie ca. 70 Wiki-
Klone miteinander.

OpensourceCMS (www.opensourcecms.com): Hier kann man die
bekanntesten Open Source Content Management Systeme und Wikis
testen.

MeatballWiki (usemod.com/cgi-bin/mb.pl): Das englische Meat-
ball-Wiki versteht sich als Plattform für Praktiker, die sich mit Onli-
ne-Communities beschäftigen.

GründerWiki (www.wikiservice.at/gruender/wiki.cgi?StartSeite):
Das GründerWiki eigentlich ein deutscher Pendant zum Meatball-
Wiki.

<http://www.springer.com/978-3-540-35110-8>

Wiki

Kooperation im Web

Ebersbach, A.; Glaser, M.; Heigl, R.; Warta, A.

2008, XXIII, 529 S. Mit CD-ROM., Softcover

ISBN: 978-3-540-35110-8